



## "Zehn Prinzipien der sozialen Entwicklung: Ein neues Projekt?"

*Aleksandr Buzgalin*

### *Zusammenfassung:*

*Das sozialdemokratische Modell ist – wie auch andere Großparadigma – in eine Krise geraten. Zu ihrer Überwindung bedarf es neuer Zielsetzungen und neuer Lösungswege, oder anders gesagt: eines neuen Projekts. Aleksandr Buzgalin schlägt zehn Prinzipien der sozialen Entwicklung vor, die zu Kernbestandteile eines neuen sozialdemokratischen Projekts werden könnten. Dabei legt er besonderen Wert auf eine gerechte Einkommensverteilung, eine starke Rolle der Zivilgesellschaft sowie den Übergang zu einer innovativen und ökologischen Form des Wirtschaftens. Der Artikel ist die gekürzte Fassung eines Vortrags, den der Autor anlässlich des Runden Tisches zum Thema „Sozialstaat heute: Globale und Russische Erfahrungen“ am 3. Juni 2010 in der Staatsduma der Russischen Föderation hielt.*

*Zum Autor: Aleksandr Buzgalin – Doktor der Wirtschaftswissenschaften, Professor an der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität, Chefredakteur der Zeitschrift „Alternatiwy“.*

Zunächst ein kurzes Vorwort. Es geht darum, dass die Krise des sozialdemokratischen Modells ein Teil der Krise der großen alten Paradigmen ist.

Ist es nicht an der Zeit für neue Projekte?

Die Sozialdemokratie hat sich schon früher für die Schaffung von neuen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Instituten entschieden, für deren konsequente Umsetzung sie dann lange und hart kämpfen musste. Auch heute können wir uns die Welt ohne einstige kühne Schritte – für die kein geringer Preis gezahlt werden musste – nicht vorstellen. Erinnern wir uns: Vor 100 Jahren schienen die kostenlose Oberschule für alle oder der achtstündige Arbeitstag sowohl in Russland als auch in Deutschland absolut unrealistisch. Es ist meines Erachtens wieder höchste Zeit, sich mindestens solch radikale Veränderungen vorzunehmen, wie sie der Übergang vom Zwölf- zum Achtstundentag vor 100 Jahren eine war. Ansonsten werden wir nie neue Lösungen finden und die Krise des linken Projekts wird sich fortsetzen.

Dieses Vorwort hat eine zweite Komponente. Die traditionelle Fragestellung der Sozialdemokratie ist bekannt: Es müssen Bedingungen geschaffen werden, unter denen der Markt so funktioniert, dass die Mehrheit der Menschen Geld verdienen kann, während der Sozialstaat nur jene Minderheit unterstützt, die erwerbsunfähig ist. Dabei sollen so wenig Menschen wie möglich soziale Unterstützung benötigen. Aber: *Der Markt als vorherrschender Produktionsmechanismus führte, führt und wird weiter ganz von allein immer wieder zu sozialer Differenzierung führen.* Demzufolge wird er auch viele Arme erzeugen. Einen anderen Markt gibt es nicht. Wenn es ihn doch gibt, dann nur in dem Fall, in dem im Rahmen des so-

zialdemokratischen Modells ein Teil des Markteinkommens den Reichen „entrissen“ und den Armen gegeben wird. Anders geht nicht. Deshalb schlage ich eine andere Fragestellung vor. Wenn wir wollen, dass so wenig Menschen wie möglich soziale Unterstützung benötigen, dann soll ein bestimmter Teil des Reichtums aufgrund von anderen – nicht vom Markt bedingten – Spielregeln und Zielkriterien geschaffen werden.

Das damit verbundene Paradox besteht darin, dass in der Suche nach einem neuen Modell ausschließlich die bestehenden Eigenschaften der existierenden Modelle kombiniert werden. Etwas mehr an Liberalismus und weniger an sozialer Ausrichtung oder umgekehrt. Aber ist es nicht an der Zeit, nach neuen Qualitäten und Grundsätzen zu suchen, nach denen die *Gerechtigkeit zur treibenden Kraft und nicht zur Bremse des Wachstums wird, nicht einfach des Wachstums der Effizienz, sondern der Innovationen, die eine weitere Entwicklung der Menschheit sicherstellen?*

Indem ich diese bereits bekannten Lösungen zusammenfasse und einige Entwicklungsmöglichkeiten aufzeige, möchte ich nachfolgend *zehn Parameter formulieren, die eine soziale Entwicklung kennzeichnen.*

Diese sind nicht absolut neu, sie enthalten vieles aus den Mechanismen, die heute bereits in die Praxis umgesetzt wurden. Der Autor versucht hier aber auch, die neuen Trends in Theorie und Praxis der sozialen Entwicklung zusammenzufassen, die sich bis zum heutigen Tage angesammelt haben.

Der **erste Grundsatz** ist ein quantitativer. Ungefähr die Hälfte oder mehr des Bruttoinlandsproduktes muss auf der Basis von sozialen und nicht marktwirtschaftlichen Kriterien geschaffen und umverteilt werden. Wie das erreicht werden kann ist eine andere Frage. Diese ist von prinzipieller Bedeutung, die Antworten existieren. Sie liegen im Bereich einer alternativen, einer solidarischen Wirtschaft.

Es sei übrigens erwähnt, dass heute (nach der Finanz- und Wirtschaftskrise) die Prinzipien der alternativen Organisation des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, sogar die des „alternativen Globalismus“, und die Prinzipien der Sozialdemokratie angefangen haben, sich anzunähern. Nur ein Beispiel: Die bekannte Tobin-Steuer, die man vor zehn Jahren als eine ultraradikale Steuer, als einen ultraradikalen Vorschlag von „alternativen Globalisten“ empfand, wird nun, unter Hinweis auf Willy Brandt, wenn ich mich nicht irre, als eine der programmatischen Forderungen der Sozialdemokratie vorgestellt.

**Zweitens:** *Die Zivilgesellschaft muss zum Hauptsubjekt der sozialen Regulierung werden, indem sie immer mehr Funktionen des Staates übernimmt und dadurch seine in den letzten Jahrzehnten besonders deutlich gewordenen Unzulänglichkeiten mildert.*

Hier besteht eine gewisse, wichtige Tendenz, wenn nicht sogar eine Gesetzmäßigkeit: *Je höher der Sozialisierungsgrad des Staates ist, je ausgeprägter seine regulierende Tätigkeit im sozialen Bereich, desto niedriger ist die Zahl der Beamten (ich meine den Verwaltungs- und Gewaltapparat und klammere solche öffentlichen Bediensteten wie Lehrer und Sozialarbeiter aus), desto geringer sind die Ausgaben für ihren Unterhalt (pro Kopf der Bevölkerung), und desto niedriger ist die Korruption.* Vereinfacht kann diese Tendenz wie folgt formuliert werden: *Will man keine Mittel für die soziale Entwicklung und die Lösung globaler Probleme aufwenden, dann wird man Geld für Polizei und Armee ausgeben müssen und dabei unter Kriminalität, Korruption und der Bedrohung der internationalen Sicherheit leiden.*

**Der dritte Grundsatz** der sozialen Entwicklung besteht in der konsequenten Orientierung auf die *Umverteilung von Ressourcen, und zwar nicht von den aktiv Erwerbstätigen zu den parasitären Schichten, sondern von den parasitär Konsumierenden oder die Mittel verbrauchenden zu denen, die ihre Qualifikation erhöhen, um erfolgreicher zu arbeiten, oder zu Gunsten derer, die nicht mehr bzw. noch nicht arbeiten können, wobei die Ausnutzung von staatlichen Ressourcen zur Bereicherung von Privatpersonen vollständig zu unterbinden ist.*

Über den zweiten Teil dieses Grundsatzes später mehr, zunächst aber einige Worte zu den Quellen der Einkünfte. Das oben Gesagte bedeutet unter anderem die Besteuerung von

Vermittlungs- und Spekulationsgeschäften, Luxusgütern etc. als Finanzierungsgrundlage für die Umsetzung von Sozialprogrammen.

Von besonderer Bedeutung ist hier die Frage der progressiven Einkommenssteuer. Dagegen kann man bekanntlich einwenden, dass die Progression der Einkommenssteuer die Motivation für unternehmerisches Handeln untergräbt. Wenn man aber glaubt, dass der Unternehmer vor allem ein Arbeiter höchster Qualifikation, ein Gestalter ist, so sind für ihn die Anerkennung und das "Rating" in seinem beruflichen Umfeld am wichtigsten. Daher ist die progressive Einkommenssteuer auf extrem reiche Menschen eine Steuer, die die Interessen des Unternehmers als Gestalter, als Innovator nur wenig betrifft.

Der **vierte Grundsatz** liegt in der Nutzung der sozialen Unterstützung zur Lösung der Aufgaben, die das kapitalistische Marktsystem nicht bewältigen kann, also vor allem der für jedermann wirtschaftlich gesicherte Zugriff auf grundlegende, lebenswichtige Güter: Gesundheit, Ausbildung, Wohnung und ein Mindesteinkommen. Im Rahmen der sozialen Entwicklung muss die Einkommensdifferenzierung nicht nur in ihrem Ausmaß begrenzt werden. Sie darf auch erst oberhalb des Existenzminimums einsetzen und nicht zur Beeinträchtigung der grundlegenden sozialen und wirtschaftlichen Persönlichkeitsrechte führen.

Man sagt uns immer wieder, der Sozialstaat bestehe im Wesentlichen aus einer breiten Schicht von Parasiten (Rentner, Arbeitslose usw.), die der Staat auf Kosten derer unterhalten müsse, die arbeiten. Dieses Argument birgt einen Bruchteil der Wahrheit in sich, jedoch nur einen Bruchteil. Ein neues Modell der sozialen Entwicklung ist imstande, diese Situation zu verändern.

Erstens: Die Quelle der Unterstützungsgelder werden weniger die Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer als vielmehr ein Teil der Unternehmensgewinne und der extrem hohen Einkünfte der parasitären Gesellschaftsschichten sein.

Zweitens: Die Bezieher von Sozialhilfe können und sollen freiwillig (das betrifft die noch nicht und nicht mehr Erwerbsfähigen) oder müssen (das betrifft die Erwerbsfähigen) für das Wohl der Gesellschaft arbeiten und gegebenenfalls ihre Qualifizierung verbessern oder gar ändern. Mit anderen Worten schlage ich folgende Formel vor: *Ein größtmöglicher und stetig wachsender Umfang an sozialen, humanitären, ökologischen und anderen ähnlichen Dienstleistungen soll auf Basis freiwilliger und unentgeltlicher Tätigkeit mit Hilfe von Instituten der Zivilgesellschaft realisiert werden.*

Drittens ein kurzer Gedanke zum Problem des Parasitismus, der bei hohen Arbeitslosenzahlungen entsteht. Eine Alternative im diesem Fall wäre die programmierbare Umschulung der Beschäftigten. Hier sind zwei Begriffe wichtig, der erste ist „programmierbar“, der zweite „Umschulung“.

Viertens: Die Schaffung neuer Arbeitsplätze muss nicht unbedingt durch die Unterstützung von Privatunternehmen bzw. durch die Schaffung von bestimmten Präferenzen wie zum Beispiel Steuernachlässe für Klein- und Mittelunternehmen oder zinsgünstige Kredite erfolgen. *Werden langfristige Programme zur Umschulung oder zum "sozialen Aufstieg" umgesetzt, so kann der Staat selbst mit Hilfe von Instituten der Zivilgesellschaft und ohne auf die Hilfe der Privatunternehmen zurückgreifen neue Arbeitsplätze in den zukunftsorientierten Bereichen der neuen Wirtschaft schaffen.*

Der oben genannte Grundsatz setzt schließlich voraus, dass *die gesellschaftlichen Ressourcen*, wie ich bereits betont habe, *nicht für die Bereicherung von Privatpersonen oder zur Deckung ihrer Verluste infolge von misslungenen Spielen auf dem Markt genutzt werden dürfen.* In diesem Fall ist nicht von Korruption oder sonstigen illegalen Kanälen die Rede, sondern von legitimer Umverteilung. Der Sozialstaat darf nie den Eigentümer unterstützen, der Verluste infolge seiner Marktaktivitäten erlitten hat oder Pleite gegangen ist. Der Staat darf und muss ausschließlich die Probleme der Arbeitnehmer und der sozialen Sicherheit (falls sozial wichtige Unternehmen zusammenbrechen) lösen, auch auf Kosten der akkumulierten Mittel ehemaliger Eigentümer, die das Geschäft nicht effizient führen konnten und dafür die

wirtschaftliche Verantwortung tragen. Dieser Grundsatz untersagt auch die Unterstützung von privaten Finanzinstituten, die infolge der Finanzkrise überschuldet sind.

Der **fünfte Grundsatz** besteht in der Schaffung eines breit angelegten Systems von sozialen, ökologischen und humanitären Regulierungen. Diese sind sehr gut bekannt, ich möchte aber, dass wir sie nicht vergessen, weil viele von ihnen unter den Bedingungen der neoliberalen Revanche revidiert oder, insbesondere in solchen Ländern wie Russland, verletzt werden.

Der **sechste Grundsatz** verlangt die zwingende Entwicklung des sozialverantwortlichen Unternehmertums und der sozialen Partnerschaft.

Was das Erste angeht, so würde ich eine breite Auslegung dieses Instituts vorschlagen. Meines Erachtens besteht die soziale Verantwortung von Unternehmen nicht nur darin, die Anzahl der Arbeitsplätze nicht künstlich zu reduzieren, die Bestimmungen des Tarifvertrags einzuhalten und die Steuern zu zahlen. All dies ist nicht mehr als die Einhaltung der Marktregeln. *In der weiten Auslegung besteht die soziale Verantwortung von Unternehmen in der Übernahme von gewissen, dem Kapital im Prinzip nicht eigenen Verpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmern, dem Staat und der Gesellschaft, sowie in der Selbstbegrenzung ihrer spezifisch kapitalistischen wirtschaftlichen Interessen und demzufolge der Einkünfte.* Im Einzelnen könnte es sich um folgendes handeln: (1) Ein entwickeltes System der sozialen Partnerschaft, bis hin zur Teilnahme der Arbeitnehmer an der Kontrolle und Verwaltung; (2) Transparenz der Verwaltungs- und Geschäftstätigkeit, bis hin zur Veröffentlichung aller Einkünfte und Vergünstigungen der Manager, inkl. der Aufsichtsratsmitglieder; (3) Einschränkung der Differenzierung der Einkünfte aller Mitarbeiter eines Unternehmens, so dass der Vorstandsvorsitzende nicht mehr als das zehnfache bis 15-fache des einfachen Arbeiters verdient; (4) bewusste Umsetzung einer langfristigen Strategie zur Verwendung von überdurchschnittlichen Profiten (etwa innerhalb einer Branche) zur Lösung von sozialen, kulturellen, ökologischen und anderen Problemen der Region, des Landes und (im Falle von multinationalen Unternehmen) der Welt.

In diesem Zusammenhang möchte ich einen sehr interessanten Punkt ansprechen. Die Realisierung dieses Grundsatzes hängt stark von der allgemeinen Atmosphäre innerhalb eines Landes ab. Solange der reiche Mann im Rolls-Royce die Hauptperson der Fernsehshows und der Illustrierten bleibt, fällt es den Unternehmen sehr schwer, sozial verantwortlich zu sein. Wenn in Skandinavien ein Geschäftsmann mit einem sehr teuren Auto (etwa einem Mercedes 600) auftaucht, dann weiß die Business-Community: Das ist fast hundertprozentig ein russischer Ex-Mafioso, mit dem man lieber nichts zu tun hat. Kommt hingegen ein Geschäftsmann mit dem Fahrrad, dann ist er in der Regel ein angesehener, ernsthafter Mensch, dessen Wort viel wert ist.

Das ist der Grund, warum die zentrale Idee in diesem Fall darin besteht, zu erklären: „Hummer“ fahren ist peinlich und hat mit Talent nichts zu tun (aber zur Zeit ist das „angesagter“ russischer Stil). Es bedeutet, dass die in diesem Ex-Panzer sitzende Person einfach nicht versteht, wie viel Interessantes und Wichtiges man mit diesem Geld tun könnte, unter anderem auch, um sich selbst einen Namen zu machen. Anstelle davon verschandelt sie mit diesem Monster das Stadtbild und verlängert die ohnedies schon gigantischen Staus...

Der **siebente Grundsatz** postuliert den Vorrang der nationalen und internationalen Zivilgesellschaft gegenüber den professionellen politischen Strukturen und den kapitalistischen Großunternehmen.

Einer der wichtigsten Aspekte dieses Problems ist *die größtmögliche Eliminierung des Einflusses von Kapital und insbesondere von Geld auf die Politik, begleitet von einer zügigen Erhöhung der politischen Rolle der sozialen Bewegungen und der Nichtregierungsorganisationen sowie von einer Einschränkung der Rolle der staatlichen Strukturen und der Berufspolitiker.* Das Schlüsselproblem ist hier eine kontinuierliche Reduzierung des Einflusses von politischen und ideologischen Manipulationen auf den politischen Prozess. Es ist kein Geheimnis, dass diese „politische Produktion“ auf den sogenannten Polittechnologien basiert. Ihre Aufgabe ist die Produktion einer besonderen Ware (Stimmen, die für die eine oder für

die andere Partei oder einen Kandidaten abgegeben werden) aus einem Rohstoff (Wähler) unter Einsatz von erheblichen Geldmitteln, Unternehmensstrukturen (z.B. Medienunternehmen etc.) und beruflichen Polittechnologien. All dies sind Mechanismen, die die Demokratie ruinieren, eine Demokratie, deren Grundstein die souveräne Willenserklärung des Individuums, des mit vollen Rechten ausgestatteten politischen Subjektes ist. Dessen Umwandlung in ein passives Objekt der Manipulation und die Verdrängung des demokratischen Wettbewerbs durch die Konkurrenz der politischen korporativ-kapitalistischen Strukturen bedeutet nichts anderes, als dass die Grundlagen der bürgerlichen Rechte des Menschen untergraben werden. Gerade deshalb setzt die politische Sicherstellung der sozialen Entwicklung mindestens eine Verdrängung der politisch-kapitalistischen Produktion und *die Entwicklung der "Graswurzeldemokratie", der Selbstorganisation der Bürger und der Selbstverwaltung* voraus. Die Priorität der letztgenannten Aspekte kann und muss zur zwingenden Voraussetzung der sozialen Entwicklung werden.

Und noch eine kleine Bemerkung über eine Art Lackmustest für die Rolle der Zivilgesellschaft: Wenn die lokale Verwaltung in einem Städtchen British Petroleum untersagen kann, eine neue Fabrik zu eröffnen, dann sind Wirtschaft und Politik sozial orientiert. Das ist üblich für viele europäische Länder.

Der **achte Grundsatz**, über den im Westen (leider nicht in Russland) in der letzten Zeit besonders viel gesprochen wird, sieht strenge ökologische Prioritäten vor. Diesen Grundsatz lasse ich ohne speziellen Kommentar, weil dieses Thema weit über den Kompetenzbereich des Autors hinausgeht. Ich möchte jedoch nur bemerken, dass auch hier eine neuartige Fragestellung möglich ist, wenn man den Hauptakzent nicht auf den Schutz der Umwelt vor den Folgen des objektiven Fortschritts setzt, sondern auf *die Suche nach Alternativen zum bestehenden technologischen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen System* (vergessen wir nicht die immer wieder ausbrechenden Kriege und die Gefahren, die die Massenvernichtungswaffen in sich bergen), *das grundsätzlich a-ökologisch ist*. In diesem Fall können wir von der Nutzung ökologischer Beschränkungen zur Nutzung ökologisch-alternativer Modelle in Technologie, Wirtschaft, sozialen Organisation, Politik etc. übergehen (einige Systeme haben damit bereits angefangen). Diese Fragestellung ist im Prinzip gut bekannt, jedoch weit davon entfernt, eine massenhafte Unterstützung zu genießen.

Den **neunten Grundsatz** habe ich bereits flüchtig und etwas voreilend erwähnt. Es geht dabei um ein gesellschaftlich-staatliches System, das den freien Zugang zu Bildung, Umschulung, Gesundheitsversorgung, Kultur und Sport sicherstellt. Insbesondere über die Bildung möchte ich ein paar Worte verlieren. Erstens ist die Bildung vom sozialen Standpunkt her betrachtet kein besonderes Segment des Marktes, das eine spezielle Ware schafft. Bildung ist eine gesellschaftliche Invariante, ein gesellschaftliches Gut (wie Luft oder Sonnenenergie), das die Reproduktion des Soziums gewährleistet. Als solches muss es zur Entstehung einer moralisch verantwortlichen Persönlichkeit führen, ohne das sich die Gesellschaft nicht erfolgreich entwickeln kann. In dieser Hinsicht ist die für alle zugängliche Bildung (Kultur etc.) ein sozialer und moralischer Imperativ. Zweitens ist die Bildung der Bereich, in dem in einer wissensbasierten Wirtschaft nicht die gesellschaftlichen Mittel verbraucht werden, sondern in dem der Hauptrohstoff der postindustriellen Entwicklung geschaffen wird, nämlich die kreativen Qualitäten des Arbeitnehmers. In dieser Hinsicht ist die gesellschaftlich-staatliche Finanzierung der hochwertigen, für alle zugänglichen, kostenlosen Massenbildung eine wirtschaftlich effiziente, langfristige soziale Investition.

Übrigens muss das Institut, dass die allgemein zugängliche Bildung gewährleistet, nicht unbedingt eine staatliche Universität sein. Dies kann auch eine gesellschaftliche Organisation, eine Kooperative oder eine private Einrichtung sein, die im Rahmen sozialer Programme, sozialer Normative und möglicherweise auch mit staatlichem Geld arbeitet. Eine nicht-staatliche Hochschule kann Menschen für den öffentlichen Dienst unter Verwendung öffentlicher Gelder unter Umständen effizienter als eine staatliche Universität ausbilden. Die Konkurrenz bleibt erhalten, aber das Modell der allen zugänglichen, kostenlosen Bildung wird in die Praxis umgesetzt.

Schließlich besteht der **zehnte Grundsatz** in der Priorität der echten Kultur, einer Kultur der harmonischen Persönlichkeitsentwicklung, einer Kultur des Mitschaffens. Einer Kultur, die nicht die Rolle einer geistigen Droge ausfüllt, die es einem ermöglicht, dem Druck des herrschenden Entfremdungssystems auszuweichen, indem man in den High-Tech-Fernseher guckt und dort gewisse außerkulturelle Klischees und „Action“ als höchste Errungenschaft der digitalen Technologien sieht, oder indem man sich aus dem Leben in eine Diskothek zurückzieht, wo der Mega-Sound sich nicht nur in das Bewusstsein, sondern auch in das Unterbewusstsein einrammt...

Die Umsetzung dieses Imperativs ist von höchster Bedeutung, weil dadurch gerade jene Persönlichkeit gestaltet wird, die zum aktiven Subjekt der sozialen Entwicklung werden kann. Sie stellt eine sehr komplexe Aufgabe dar, weil die traditionellen Mechanismen des Marktes, der Demokratie und der staatlichen sozialen Einschränkungen nur wenig effizient sind. Die alternativen Mechanismen der Entwicklung der auf die Persönlichkeit orientierten Kulturpolitik und – da schlage ich eine sehr harte Feststellung vor – der freiwilligen sozialen und humanitären *Verantwortung des Künstlers* sind nun sehr schwach. Einige Beispiele für solche Programme und eine gewisse Theorie sind zwar vorhanden, dies wäre aber das Thema für eine ganz andere Diskussion.

\* \* \*

Zum Schluss möchte ich noch einmal das Dilemma der vorgreifenden innovativen Entwicklung und der sozialen Gerechtigkeit ansprechen.

Ich habe oben bereits eine neue Formulierung für das alte Dilemma der Markteffizienz und der sozialen Gerechtigkeit vorgeschlagen. Die heutige Aufgabe der Wirtschaft besteht nicht in der Maximierung der Gewinne. Letztere stellt eines der möglichen, nicht immer aber effizienten Mittel zur Sicherstellung des modernen Entwicklungstyps dar. Die Effizienz im engeren Sinne des Wortes, d.h. die Effizienz des Marktes, ist gegenwärtig schon nicht mehr so wichtig. Wenn wir hohe Gewinne durch eine dreckige Produktion und körperliche Arbeit erzielen, so ist eine derartige Effizienz für das Land schädlich. Dies ist ein negativer, obwohl vom Standpunkt des Marktes her gesehen auch ein effizienter Entwicklungspfad. Dabei ist es nicht ein sozial, sondern ein wirtschaftlich schädlicher Weg.

Wir erhalten aber ein vollkommen anderes Bild, wenn wir die Frage anders stellen: Ein Pol des Antagonismus ist dann die *innovative Entwicklung*, die die maximale Ausbildung der menschlichen Qualitäten sicherstellt. Die *soziale Gerechtigkeit wird nicht als Gleichmacherei verstanden, sondern als für jeden garantierte Befriedigung der essentiellen Lebensbedürfnisse bei gleichen Startpositionen und als Verteilung der Güter oberhalb des garantierten Minimums, ausgehend vom sozialen Effekt der Tätigkeit des Einzelnen.*

Bei dieser Fragestellung stellt sich heraus, dass eine so verstandene soziale Gerechtigkeit der effizienteste Weg zur Ausbildung von hochwertigen und kreativen Arbeitskräften ist. Nur diese sind imstande, den Durchbruch zu neuen technologischen Entwicklungen zu schaffen, neue wirtschaftliche, soziale und politische Institute zu schaffen, die das Versagen von Markt und Staat überwinden, sowie ein neues Bildungssystem zu gestalten, das auf die Förderung der Kreativität und nicht nur des funktionalen Professionalismus ausgerichtet ist.

Dass dies vom sozial-humanitären Standpunkt aus gesehen fortschrittlich ist, kann nicht bestritten werden. Wichtig ist aber auch, dass in diesem Fall sogar *ein reiner und dabei ziemlich hoher marktwirtschaftlicher Effekt erzielt wird.*

Erstens: Teure, hochqualifizierte und, was am wichtigsten ist, *kreative Arbeitskräfte* ziehen Investitionen an.

Zweitens: Eine der wichtigsten Komponenten der langfristigen innovativen Entwicklung sind gesellschaftlich-staatliche Programme.

Drittens: Eine kleine Anmerkung zur Möglichkeit der sozialen Entwicklung für reiche und für arme Länder. Es ist nicht wahr, dass eine soziale Orientierung nur in einem reichen Land möglich ist. Der Anteil (ich betone: "der Anteil") der Ausgaben für soziale Bedürfnisse im Vergleich zu den Ausgaben für den Macht- und Gewaltapparat, das Ausmaß der sozialen Differenzierung, vorhandene oder fehlende Entwicklungsprogramme – all dies sind Dilemmata, die in hohem Maße *zum Entwicklungsniveau des Landes invariant sind, obwohl die Strategie der sozialen Entwicklung für unterschiedliche Wirtschafts- und Gesellschaftstypen natürlich verschiedene Realisierungsformen aufweisen wird.*

\* \* \*

P.S.: Als vielleicht eines der stärksten Argumente gegen die Strategie der sozialen Entwicklung führt man heute die These an, sie könnte unter den Bedingungen der Globalisierung nicht die Oberhand gewinnen; die Globalisierung sei ja ein objektiver Prozess, der nicht aufzuhalten wäre.

Hier gibt es keinen Streit. Technologische und kulturelle Integration sowie die wachsende Abhängigkeit der Ökonomien voneinander stellen einen objektiven Prozess dar. Konnte aber je jemand beweisen, dass das Modell des sogenannten Washingtoner Konsenses die einzig mögliche sozioökonomische und politische Form dieses Prozesses ist? Warum können keine anderen "Spielregeln" für die Integration gelten?

Mir scheint, dass die *Frage eines **sozio-ökologischen Konsenses** als Alternative zum Washingtoner Konsens längst spruchreif geworden ist.*

Der neue Konsens bedeutet neue Spielregeln und Einschränkungen für die globale Partnerschaft: Hat ein Land keine progressive Einkommenssteuer, genießt die Zivilgesellschaft keine Vorrechte gegenüber den multinationalen Konzernen, bleibt eine entwickelte Sozialpartnerschaft aus, tragen die Unternehmen nach wie vor keine soziale Verantwortung, ist der Mindestlohn und das sozial garantierte Mindesteinkommen niedriger als die Lebenshaltungskosten, sind Bildung und medizinische Versorgung nicht allen zugänglich, gehören die Bodenschätze und Ressourcen nicht den Bürgern, fehlen strenge ökologische, humanitäre und soziale Vorschriften, so ist das Land (bzw. das Unternehmen) aus dem Kreis der globalen Spieler auszuschließen, so sind gegen es wirtschaftliche und politische Blockaden zu verhängen oder zumindest ideeller und kultureller Druck auszuüben.

Wird dieses auch nur auf der Eben eines Imperativs eindeutig festgelegt, auf derselben Ebene wie vor 100 Jahren der Imperativ des Achtsturentages oder der Demokratie, so würde dies ein großer Schritt nach vorne sein.